

um, daß es einem graut. Für sich würden sie keinen Groschen unrechtes Gut nehmen, aber für das gemeine Beste, wie sie es nennen, thun sie Dinge, als wenn sie nicht wüßten, was das Gewissen ist, und glaubten, Gott und der Kirchenpatron würden es ihnen gar zum Verdienste anrechnen, wenn sie für die Kirche stehlen“: wenn es so heißt, so weiß allerdings der Geschichtsfundige, was er von diesem Urtheile zu halten hat, aber der gewöhnliche Mann aus dem Volke wird den Satz generalisiren und ein solches Urtheil aus einem sonst guten Buche muß einen schlimmen Eindruck auf ihn machen. Vielleicht läßt sich bei einer neuen Auflage, die die Sammlung sonst verdient, diese Stelle ohne Schaden für den Fortgang der Erzählung ausscheiden.

Ursfahr.

J. Grojam, Präfect.

- 13) **Gottesminne.** Dem heiligen Alfonsus nachgedichtet von P. Alois Pichler, C. Ss. R. (Mit bischöflicher Druckgenehmigung. Münster in Westfalen. Verlag der Alfonsus-Buchhandlung. 1899. 100 S. in eleganter Ausstattung. M. 1. — = K 1.20, fein geb. M. 1.50 = K 1.80.

Der heilige Alfons von Liguori ist bekannt als einer der ersten Coryphäen auf dem Gebiete der Moralthologie. Weniger bekannt ist, daß er auch ein tüchtiger Musiker war und noch weniger dürfte bekannt sein, daß er sich auch aufs Dichten verstand und zwar vortrefflich. Ein Theil seiner Gedichte wird uns hier zum erstenmal in deutscher Sprache in freier Nachdichtung geboten. Es ist P. Pichler zu nicht geringem Verdienste anzurechnen, daß er uns diese Herzensergüsse der Gott liebenden Seele des Doctor zelantissimus zugänglich gemacht hat. Wahre Perlen sind's, die uns geboten werden. Wie könnte es auch anders sein? Wenn ein heiliger Alfons auf die Liebe Gottes zu uns, auf Krippe, Kreuz und Sacrament zu sprechen kommt, wenn er mit dem Heiland redet, der in der heiligen Communion ins Herz einkehrt, wie könnte er da inhaltslose Phrasen, leere Worte gebrauchen? Nein, da drängt sich Bild an Bild, Empfindung an Empfindung, alles athmet glühende Liebe. Wenn bei Lesung dieser Gedichte nicht auch ein wenig warm wird, der muß arm sein an Gefühl. Den Wert der Uebersetzung zu beurtheilen war nicht möglich, da das italienische Original nicht zugebote stand. An sich genommen ist die Uebersetzung eine echt poetische, in gewandter Sprache und fließenden Versen. Wenn ein Wunsch auszupprechen wäre, ist es der, es möchten zwar verständliche, aber doch ganz ungebräuchliche Ausdrücke nicht so oft wiederkehren: z. B. S. 16: die Welt mit ihren Miete, mich nimmer verführt; S. 21: keine Sorge wird dich härmen; S. 56: mich verklagen deine Schunden, oder gar Seite 9:

Daß sie ihr Lieb durch Fehle

Am harten Kreuze quäle,

Durchschauert mehr die Seele

Als Höllenglutgeschwehle.

Das ist aber auch so ziemlich das Einzige, was man beanstanden kann. Und darum wird man mit diesem fein ausgestatteten Büchlein manchem Priesterherzen ein liebes Geschenk machen können. Gr.

- 14) **Der Psalter.** Dichtung von Ad. Josef Cüppers. Verlagsanstalt Benziger & Comp. N.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln. 1898. M. 2. — = K 2.40.

Fast wie zum Troß gegen die banale Phrase, der Rosenkranz sei ein geistloses Gebet, unternimmt es Cüppers darzuthun, daß ein Schatz von Poesie in demselben aufgespeichert liege. War das wirklich seine Absicht, so muß man sagen, die Ausführung derselben ist ihm wohl gelungen, ganz in der Weise, wie die Kirche es wünscht und Papst Leo XIII. neuerdings betont hat: durch Verwertung der eingelegten evangelischen Geheimnisse. Mit gläubigem Sinn und liebevollem Gemüth hat sich der Dichter in seinen heiligen Gegenstand hinein versenkt und zugleich mit dem scharfen Auge des Künstlers jene Momente zu erpähnen gesucht, welche der poetischen Gestaltung am meisten günstig sind. Dabei